

Mk 15,42 – 16,8

Jesu Grablegung und Auferstehung

1 Vorbemerkungen

Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, dass wir den sprichwörtlichen roten Faden nicht versäumen durch den gesamten Kindergottesdienst zu legen. Um was geht es mir heute? Was will ich den Kindern mitgeben? Kann ich das in einem Kernsatz zusammenfassen? Wo kommt dieser Kernsatz (immer wieder) vor?

Es ist auch wichtig, sich in die Menschen der Geschichte hinein zu denken und vor allem auch hinein zu fühlen. Dadurch beginnt die Geschichte in uns zu leben. Daraus entstehen lebendige Erzählungen!

Hier liegen zwei geschichtliche Ereignisse vor, die auch zeitlich deutlich getrennt liegen. Man kann sich durchaus auch nur auf das zweite Ereignis konzentrieren.

An dieser Stelle deshalb zwei getrennte Texterarbeitungen:

2 P-O-Z-E-K zu 15,42-47

2.1 Personen

- **Josef von Arimathäa**, ein angesehener Ratsherr (Hoher Rat)¹ und ein Jünger Jesu im Geheimen (Joh 19,38). Also auch im Hohen Rat gab es Jünger Jesu (über den 12-er-Kreis hinaus). Nicht alle dort waren für Jesu Tod, wenn sie bei der Abstimmung überhaupt dabei waren (Lk 23,51).

Josef war mutig, wenn er persönlich vor Pilatus tritt, und um den Leichnam eines Verurteilten bittet. Er outet sich damit als Nachfolger und Sympathisant!

¹**Hoher Rat**, höchstes Regierungs- und Richterkollegium der Juden nach der babylonischen Gefangenschaft, nachdem es keinen König mehr gab. (Zur Zeit Jesu: Innere und kultische Angelegenheiten (Religionsbehörde).)

Der Hohe Rat bestand aus 71 Mitgliedern:

- der Hohepriester (mit Vorsitz) und seine Familienangehörigen und weitere Priester, die sog. Sadduzäer
- Schriftgelehrte, theologisch ausgebildete Personen, sie gehören mehrheitlich der Gruppe der Pharisäer an. Die Pharisäer hatten zwar die Mehrheit im Hohen Rat, waren aber in zwei Lager gespalten.
- Älteste, Vertreter des Priester- und Gutsbesitzadels.

Josef erweist Jesus einen letzten Liebesdienst. Er organisiert eine ordentliche Bestattung für den, der als am Kreuze hängender verflucht galt und in der Regel ortsnah (Schädelstätte) verscharrt wurde. (Juden müssen, auch wenn sie verhasst waren oder schuldig, bestattet werden.)

Jesus aber bekommt dank Josef eine ordentliche Begräbnisstätte – und wohl auch ein gehobeneres Grab, denn Josef gibt dafür seine eigene Begräbnisstätte für Jesus auf (Mt 27,60).

Josef ist bei all dem nicht allein (Joh 19,39 und Lk 23,55). Der Ratsherr Nikodemus hilft ihm.

Josef muss zu Pilatus, dort vorgelassen werden, seine Bitte vortragen, den Bescheid abwarten (Hauptmann muss zuerst Bericht geben), zurück nach Golgatha, Jesus vom Kreuz lösen, ihn zur (nahe gelegenen) Begräbnisstätte transportieren (tragen?), ein Leintuch kaufen, Jesus darin einwickeln und das Grab verschließen – und das alles noch vor Sonnenuntergang, vor Beginn des Sabbats (gegen 18 Uhr) – alles erst nach Jesu Tod, also alles zwischen 15 und 18 Uhr.

- **Pontius Pilatus**, er stammt aus der gehobenen Mittelschicht und gehörte dem Ritterstand an. Pilatus war der 5. Statthalter in Judäa. Seine Amtszeit betrug 10 Jahre, von 26-36 n. Chr. Sein Charakter wurde so beschrieben: „eine zu seiner Natur gehörige anfängliche Trotzhaltung, ein unverkennbarer Respekt vor der jüdischen Hartnäckigkeit und die Scheu, wenn nicht Feigheit, des Beamten vor dem kaiserlichen Dienstgeber.“

Pilatus empfängt den Ratsherren der Juden. Er gibt der persönlichen Bitte dieses Juden sogar nach. Er will es aber genau wissen und lässt den Hauptmann zuerst Bericht erstatten.

Auch mit dieser Aktion kann Pilatus den Juden eins auswischen: Der von den Juden so sehr gehasste, bekommt nun eine anständige Beerdigung.

- **Hauptmann**

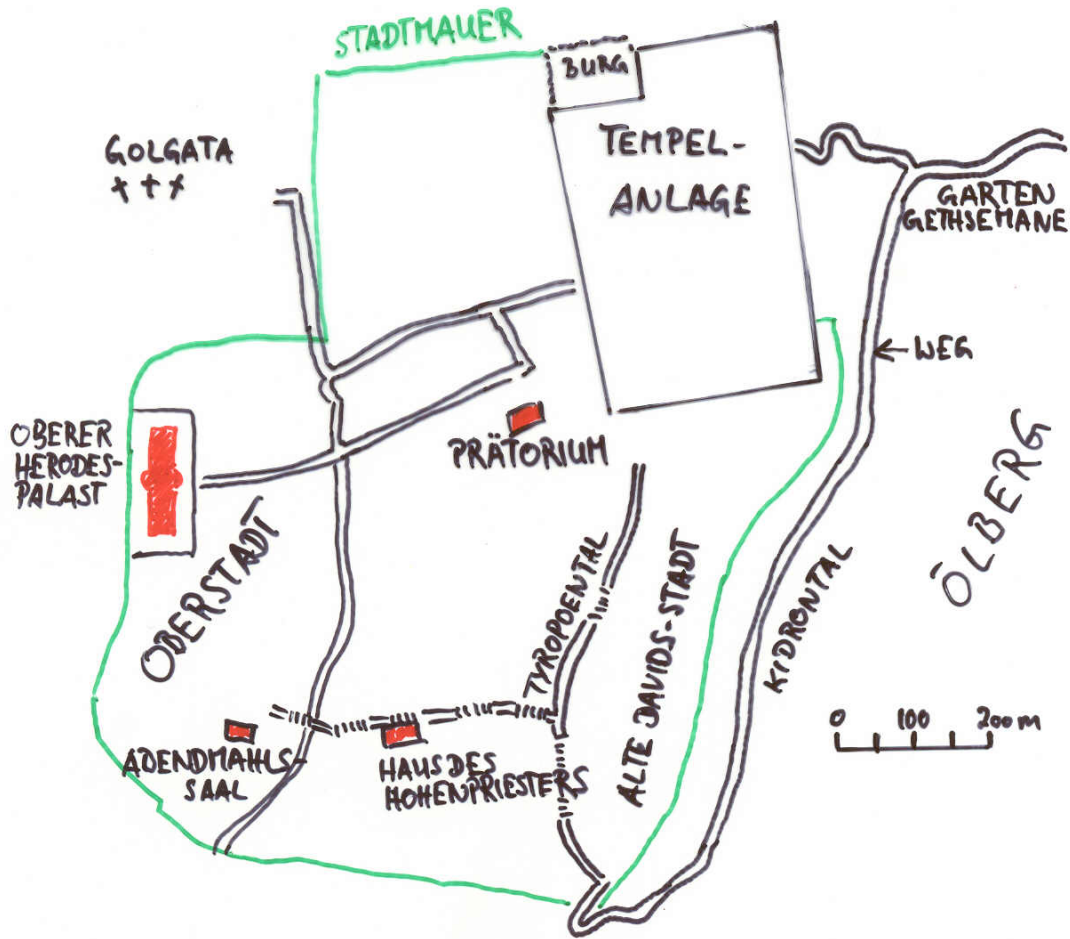
Auch er war ja unterm Kreuz von Jesu Sterben „beeindruckt“: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.“ (Mk 15,39)

- **Maria von Magdala** (am See Genezareth). Jesus hat sie von sieben Dämonen befreit. Seither zieht sie mit ihm durch die Lande und sorgte nebenbei auch für seinen Unterhalt. Sie war auch bei der Kreuzigung auf Golgatha, nun am Grab und sie wird es auch sein, die die Auferstehung als eine der ersten entdeckt. Der Auferstandene wird ihr als allererstes erscheinen!
- **Maria**, die Mutter des Joses (wer auch immer dieser Joses war, damals wohl in der Empfängerschaft des Evangeliums bekannt)

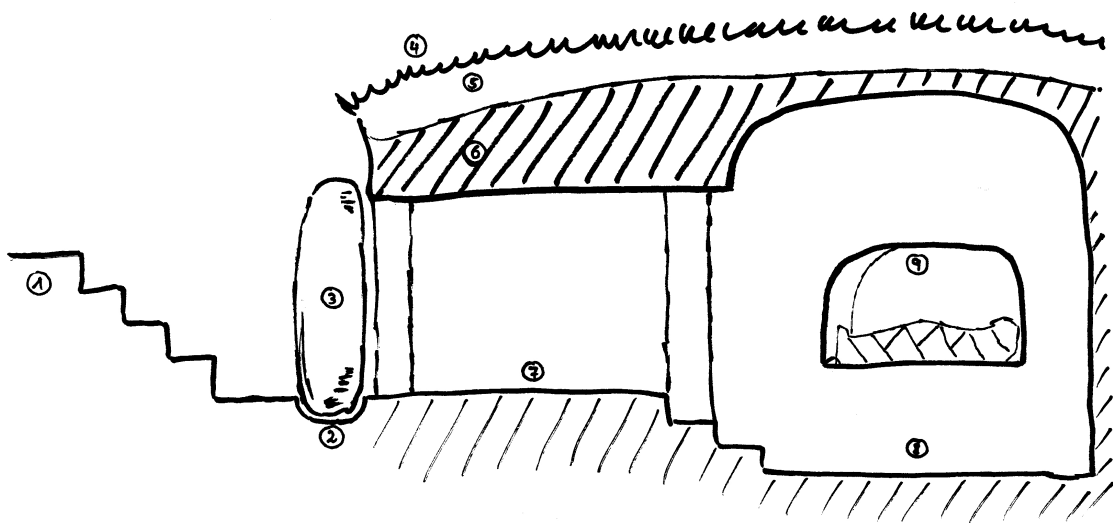
2.2 Orte

- Josef im **Prätorium des Pilatus**, Jerusalem.

Ein Jude verunreinigt sich in den Hallen eines Heiden. Er kann dann nicht mehr Sabbat feiern. Das ist aber eh hinfällig, weil er sich durch die Berührung eines Leichnams für 7 Tage verunreinigt und erst recht nicht Sabbat feiern kann.



- Grabanlage bei Golgatha (heutige Grabeskirche), Jerusalem.



1. In Fels gehauene Treppe; 2. Rinne für Rollstein; 3. Rollstein; 4. Gras; 5. Erdschicht;
6. Fels; 7. Stollen/Vorkammer; 8. Grabkammer; 9. Grabnische mit in Tüchern gewickelten Leichnam.

2.3 Zeit

- Jesus stirbt gegen 15 Uhr.
- Der Sonnenuntergang und damit Tageswechsel und Beginn des Sabbats ist gegen 18 Uhr.

Am Sabbat ist eine Beisetzung verboten. (Deshalb wurde bei den anderen Gekreuzigten auch beim Tod nachgeholfen.)

Nach Eintritt des Todes müsste Jesus also gerade auch aus Zeitmangel bald abgenommen werden und in der Nähe verscharrt werden. – Josef steht unter enormen Zeitdruck!

2.4 Ereignisse

- Jesus ist gestorben
- Josef von Arimathäa eilt zurück in die Stadt, zu Pilatus ins Prätorium
- Josef bekennt sich zu Jesus und bittet um seinen Leichnam
- Pilatus will es genau wissen (Hauptmann muss kommen und berichten)
- Josef erhält von Pilatus die Erlaubnis
- zurück nach Golgatha (nebenbei ein Leichentuch kaufen)
- Jesus vom Kreuz abnehmen
- ins nahegelegene Felsengrab bringen
- beisetzen (ins Tuch wickeln und in die dafür vorgesehene Nische legen)
- Grab verschließen
- Sabbat

2.5 Kernaussagen

- Josef ist sehr fromm. Die Beisetzung eines Verstorbenen ist im Judentum sehr wichtig. Josef gibt dazu alles: Sein Name, sein Bekenntnis, sein Grab.
- Gleichzeitig wird noch einmal von amtlicher Seite bestätigt, dass Jesus wahrhaftig gestorben ist.

3 P-O-Z-E-K zu 16,1-8

Es fällt zunächst auf, dass die Verse 1-4 die menschlichen Vorstellungen schildern, die Verse 5-8 hingegen die göttliche Offenbarung, die alles menschliche Denken übertrifft.

3.1 Personen

- **Maria von Magdala**

Magdala liegt am See Genezareth. Von dort stammt offenbar Maria. (Magdala galt als bedeutende Stadt mit einer großen Fischfangflotte und einer großen fischverarbeitenden Industrie: Pökelfisch aus Magdala war weit bekannt.

In Magdala soll auch der Vorhang für den Tempel hergestellt worden sein.

Heute ist von Magdala nur noch eine archäologische Ausgrabungsstätte übrig.)

Maria war einst schwer krank, besessen von 7 bösen Geistern (16,9), doch Jesus hat sie von ihrer Not erlöst. Maria ist von da an mit Jesus mitgezogen. Nach Lk 8,3 dient sie Jesus und den Jüngern auch mit ihrem Habe. (Dazu musste sie also auch was haben, wohlhabend sein.)

Maria war dabei, als Jesus gekreuzigt wurde.

Sie war auch dabei, als er bestattet wurde.

Und nun will sie ihrem Heiland die letzte Ehre erweisen.

Und genau damit wird sie völlig unerwartet zur ersten Zeugin seiner Auferstehung!

Diese Biographie bietet sich eigentlich an, eine Erzählung darüber zu schreiben.

- **Maria, die Mutter des Jakobus**

- **Salome**

- **Jüngling, gemeint ist ein Engelwesen.**

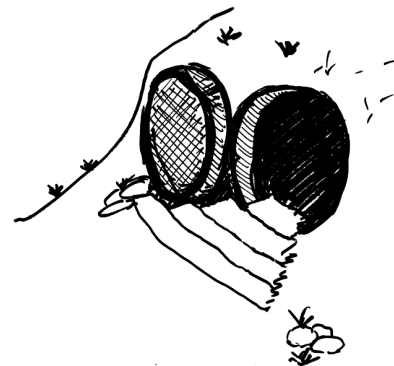
Hier wird nur von dem Engel berichtet, der die Frauen anspricht.

Andere Evangelien nennen die Zahl der Engel, nämlich zwei.

- **Petrus und die Jünger** – von ihnen war jetzt lange nicht mehr die Rede. Seit ihrer Flucht und der Verleugnung des Petrus haben wir nichts mehr von ihnen gehört.

3.2 Orte

Das Grab Jesu liegt vor der Stadt. Der Tod wurde bei den Juden aus der Stadt gebannt. An einem Toten verunreinigte man sich.



Die Grabstätte Jesu war ein in einen Felsen gehauenes Familien-Grab, das sich in einem Garten nahe bei der Hinrichtungsstätte Golgatha befand. Der kleine Eingang wurde mit einem schweren massiven Rollstein verschlossen. Im Innern der Grabkammer gab es Nischen oder in Fels gehauene Bänke, auf die die Toten gelegt wurden.

Jesus wurde in dem noch unbenutzten Grab beigesetzt, das sich Josef von Arimathäa in unmittelbarer Nähe von Golgatha für sich und seine Familie hatte aushauen lassen (Mt 27,60; Joh 19,41).

Offenbar war neben der Schädelstätte auch der gepflegte Friedhof (Garten).

Das Grab besaß wohl einen niedrigen Eingang (Joh 20,5; wörtlich: „sich seitwärts hineinbückend sieht er“), der mit einem Rollstein verschlossen wurde (Mk 15,46; 16,3f).

Weiter handelt es sich wahrscheinlich um ein Bankgrab, dessen Bank vom Eingang aus auf der rechten Seite lag. Die Engel sitzen rechter Hand an der Stelle, wo der Leichnam gelegen hatte (Mk 16,5f; Joh 20,12). (G. Maier, Lexikon zur Bibel)

Das Grab wird bis heute in der Grabeskirche gezeigt (wissenschaftlich gesichert), ist aber zu Zwecken der Verehrung stark verändert worden: Der Fels ist abgetragen und die Leichenbank mit Marmor überzogen.

Der umgebende Fels (Höhle) wurde abgetragen und eine kleine „Kapelle“ darum gebaut.

Jesus will die Jünger in Galiläa wieder treffen. So hat er es zu Lebzeiten schon verheißen, so ist es dann auch eingetroffen. Hier in Galiläa hat einst alles begonnen. Hier beginnt Jesus noch einmal ganz von vorne mit seinen Jüngern – trotz Versagen (vgl. Joh 21 und Lk 5).

3.3 Zeit

Am ersten Tag der Woche (Sonntag), sehr früh – als gerade die Sonne aufging.

Sonnenaufgang ist gegen 6 Uhr.

Gott schloss bei der Schöpfung seine Arbeit mit einem Ruhetag ab. Das war der Sabbat, bei uns der Samstag. Der erste Tag der Woche ist deshalb der Sonntag. An einem Sonntag hat – wenn man so will – Gott die Welt begonnen zu erschaffen. An einem Sonntag ist Jesus auferstanden. Mit seiner Auferstehung hat Gott etwas ganz neues erschaffen: Das ewige Leben, den neuen Äon der Unsterblichkeit.

Wie Gott am ersten Tag seine Schöpfung ins Dasein rief, so erweckte der Vater den Sohn an jenem ersten Tag der Woche zu neuem Leben.

(Jesus starb an dem Wochentag, an dem die Menschheit erschaffen wurde und Jesus ruhte im Grab an einem Sabbat, dem göttlichen Ruhetag.)

Aus diesen Gründen hat die Urgemeinde sich schon sehr bald immer sonntags, am ersten Tag der Woche, versammelt. Bis heute feiern deshalb die Christen nicht den Sabbat, sondern den Sonntag, den Tag, an dem Jesus auferstanden ist. Christen feiern also den Sonntag in der Freude und im Gedenken der Auferstehung ihres Herrn und im Wissen, dass auch über sie selbst der Tod keine Macht mehr hat.

Die Frauen einst hielten die Sabbatruhe.

Erst bei Sonnenuntergang (Tageswechsel!) konnten sie die nötigen Utensilien noch besorgen (Läden öffnen dann wieder), die für eine liebevolle Bestattung von Nöten waren: Wohlriechende Salben.

Exkurs: Salbung:

Mit den Salben wurde dem Leichnam noch eine letzte besondere Ehrung erwiesen, die Duftstoffe übertünchten den Verwesungsgeruch.

Die Salbung dient aber nicht der Abwehr der Verwesung (anders in Ägypten)!

3.4 Theologische Ergänzungen

Ein Zeugnis muss aus zweier oder dreier Mund bestehen. Deshalb werden hier auch drei Namen genannt. Bei den Juden z.Zt. Jesu waren allerdings die Frauen kaum zeugniswürdig. So etwas erfindet man also nicht, wenn man glaubhaft ein Gerücht in die Welt setzen wollte!

V. 8b: Und sie sagten niemandem etwas.

In 1,44 soll der Geheilte auch niemandem etwas sagen – gleichzeitig aber zum Priester gehen!

Ähnlich könnte man es auch hier verstehen. Die Frauen sollen nicht aller Welt die Freudenbotschaft verkündigen. (Man würde sie eh nicht ernst nehmen.)

Sie sollen aber gemäß dem Wort des Engels die frohe Botschaft den Jüngern kundtun, was sie soeben erfahren und erlebt haben.

Für das Zeugnis vor der Welt werden dann die männlichen Jünger gebraucht.

3.5 Ereignisse

- Frauen in großer Trauer kaufen duftendes Salböl
- Am anderen Morgen bei Sonnenaufgang erreichen sie das Grab vor der Stadt
- Jetzt erst kommen ihnen Bedenken wegen dem Grabstein
- Doch der Grabstein war weg (Gefühle!)
- Im Grab ein Jüngling – aber kein Jesus
Entsetzen, Trostworte des Jünglings, Trost: Er ist auferstanden!
- Auftrag: Botschaft an die Jünger (Galiläa)
- Doch die Frauen fliehen und schweigen aus Furcht

(Doch als Jesus der Maria Magdalena selbst am selben Morgen erscheint, wird sie zur Evangelistin für alle verzagten Jünger.)

3.6 Kernaussagen

- **Jesus ist auferstanden.** Er hat die Macht des Todes überwunden. Es gibt ein Wiedersehen nach dem Tod. Es ist nicht alles aus. Im Gegenteil, das noch Größere steht noch aus!

- Die Frauen haben mit der Endgültigkeit des Todes gerechnet, aber nicht mit der Macht Gottes, noch mit Wahrheit der Worte Jesu.
Nicht nur für die Frauen, für alle Welt schien Jesus durch den Tod am Kreuz und das Schweigen Gottes dazu, widerlegt. Deshalb sollte man hier genau übersetzen. Statt Jesus ist auferstanden, besser: auferweckt worden. Dieses Passiv weist auf das Wirken Gottes hin. Gott handelt hier.
- Die Frauen wollen Jesus dienen. Aber all ihr Planen und Laufen dient allein einer Todesordnung. Am Ende aber erkennen sie: Dem Tod ist die Macht genommen. Das Leben in Jesus Christus hat den Sieg davon getragen.
- Die Frauen sehen auf ihrem Weg nur **Berge ungelöster Fragen** und Aufgaben. Sie rechnen nicht damit, dass Jesus wieder auferstehen könnte, so wie er es einst verheißen hat. Sie erinnern sich an den schweren Rollstein und stellen sich die Frage: Wer wälzt ihn uns weg. Sie wissen, sie selbst können es nicht.
Doch da werden sie gewahr: Es ist schon getan! Gott hat hier bereits gewirkt.
Das gilt auch uns: Wir dürfen auf Gott vertrauen trotz und gerade wegen all den Bergen, die vor uns so unüberwindbar zu sein scheinen. Doch Gott ist da! Er wirkt!
- Die Botschaft der Auferweckung ist **unglaublich!** Wer soll und kann das verstehen? Doch wer es erst einmal ergriffen hat, kann nicht schweigen. Er/Sie muss es **weiter erzählen** an alle, die meinen, dass der Tod das letzte Wort behält.
- Jesus will in Galiläa noch einmal **von vorne beginnen**.
- Klageweiber kehren als Freudenboten zurück (nicht gleich – aber später). Auch wir sollen von der Klage zum Lob durchdringen.

4 Erzählung, Schwerpunkt: Maria

Es ist die Geschichte der Maria Magdalena mit der Auferweckung Jesu. Natürlich geht es nur um das Eine: Jesus hat den Tod besiegt.

Und doch: Dies geschah für uns – uns Menschen! Maria steht für mich und dich!

Deshalb macht es Sinn, aus der Perspektive der Maria zu erzählen. Ihre Gefühle von Karfreitag und Ostersonntagmorgen gilt es herauszuarbeiten.

Achtung: Fast alle Frauen heißen scheinbar Maria. Und dass dann auch noch ein Josef auftritt kann schnell an die Eltern Jesu erinnern, die hier aber nicht gemeint sind.

4.1 Eine Erzählung für Mittlere und Ältere

Im Markusevangelium, Kapitel 16, die Verse 9 und 10 steht:

Als aber Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte.

Und sie ging hin und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren und Leid trugen und weinten.

Wer ist diese Maria von Magdala?

Es ist nicht viel, was wir über sie wissen. Aber die paar wenigen Züge, die wir kennen, zeigen doch ein interessantes Bild von dieser Frau.

Maria stammte aus der Stadt Magdala am See Genezareth. Diese Stadt war nicht unbedeutend. In dieser Stadt gab es eine große Anzahl an Fischereibooten und eine Pökelanlage für die Fische. In Magdala soll einst sogar der Vorhang für den Tempel genäht worden sein.

All diese Angaben der Bedeutung und des Wohlstands dieses Ortes täuschen aber über das Einzelschicksal unserer Maria hinweg. Sie war krank. Mehr noch: Die Bibel berichtet von ihr: Sie war besessen. Sieben böse Geister machten ihr das Leben schwer. Maria kannte die Schattenseite des Lebens. Sie wusste, was es bedeutet, in der Finsternis zu leben, in einem Leben voller Leiden, ohne Hoffnung.

Und sicher war sie einsam, unsere Maria.

Wer will schon etwas mit einer zu tun haben, die besessen ist. Vielleicht ist das ja ansteckend. Und so kam zu ihrer körperlichen Qual auch noch die Einsamkeit dazu.

Und so gab es sicherlich viele Tage, an denen sie einfach nicht mehr wollte.

Doch diese Tage gehörten nun der Vergangenheit an. Ihr Leben war so anders, so neu geworden, seit sie Jesus begegnet ist. Jesus hat sie gesund gemacht. Jesus hat sie befreit von den sieben bösen Geistern. **Ein neues Leben hat für sie begonnen, seit dieser Begegnung mit Jesus.**

Und sie war Jesus so dankbar.

Sie wollte einfach noch mehr über diesen Jesus und von diesem Jesus erfahren.

Sie wollte noch mehr mit diesem Jesus erleben.

Sie wollte ihr Leben mit Jesus leben. Und so zog sie mit ihm durch die Lande.

Sie unterstützte Jesus wo sie nur konnte.

Und nebenbei bemerkt: **Nun war sie nicht mehr einsam.** Sie war bei Jesus. Und dann waren da noch die Jünger und noch weitere Frauen.

Alles in ihrem Leben war nun so anders geworden, so gut geworden. Bis an jenen Tag, an dem für Maria ihre Welt zusammenbrach.

Ihr Jesus, bei dem sie die Macht Gottes selbst erlebt hatte,

ihr Jesus, der sie gesund gemacht hatte,

ihr Jesus, mit dem sie durch Israel gezogen war und seinen Predigten vom Reich Gottes gelauscht hatte,

ihr Jesus, der für sie Gottes Sohn war,

ihr Jesus hing jetzt am Kreuz.

Die Oberen der Juden hatten ihn aus Neid an die Römer ausgeliefert und die Römer hatten ihn – so unschuldig wie er war – ans Kreuz geschlagen.

Viele waren nicht mehr um Jesus. Maria aber war da! Sie stand unter dem Kreuz. Sie hielt auch jetzt noch treu zu Jesus. Für sie war doch dieser Jesus Gottes Sohn. Doch jetzt schien alles vorbei zu sein.

Maria sah ihren Heiland leiden und sterben. Damals aber wusste sie noch nicht, dass das für sie geschah; **dass Jesus dort am Kreuz hing für Maria und für mich und uns alle.**

Und Gott? Gott schien zu schweigen. Erneut brach wieder Finsternis und Hoffnungslosigkeit in ihr Leben ein. Was soll nun werden? Alles war so sinnlos geworden. In ihr und um sie herum machte sich Finsternis breit.

War Jesus doch nicht der, für den sie ihn hielt?

War er doch nicht Gottes Sohn?

War er doch nicht ihr Heiland?

Zweifel machten sich breit.

Und wie der Vorhang im Tempel zerriss, auf den man doch in ihrer Heimatstadt so stolz war, so zerriss auch ihr Herz, als Jesus dort am Kreuz qualvoll verschied.

Was kann sie Jesus jetzt noch Gutes tun? Womit kann sie ihm nun noch dienen? Was soll nun aus ihr werden? Jesus war doch zu ihrem ganzen Lebensinhalt geworden.

Da war es nur ein kleiner Trost, dass sie Jesus in ein neues und vornehmes Felsengrab hinein legten. Aber als dann die Männer den schweren Rollstein vor den Eingang zur Grabeshöhle rollten, da war alles endgültig zu Ende. Am Ende hat doch das Böse, die Ungerechtigkeit und der Tod gesiegt.

Der nun mit der Abenddämmerung hereinbrechende Sabbat hatte seinen Festcharakter verloren. Die aufgewühlte Seele der Maria fand an diesem Tag weder einen Grund zu feiern, noch Ruhe.

Einen Liebesdienst, nur einen kleinen, konnte und wollte sie Jesus noch zuteil werden lassen. Sie konnte seinen Leichnam noch eine letzte Ehre erweisen. Sie konnte am Ende dieses nun hereinbrechenden Sabbats, wieder nach Sonnenuntergang, wohlriechende Kräuter kaufen und seinen Leichnam am nächsten Morgen salben. Das war der letzte Dienst, den man einem Toten noch erweisen konnte.

Früh am anderen Morgen, noch vor Sonnenaufgang, hat sich dann Maria mit zwei weiteren Frauen auf den Weg hinaus vor die Stadt gemacht. Ihre Blicke waren traurig gesenkt. Es war zappenduster auf dem Weg und zappenduster in ihrem Herzen.

Und in ihrer Dunkelheit ersteht nun noch ein unüberwindbar scheinender Sorgenberg:
Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Ihre gesamte Ohnmacht und **Hilflosigkeit** kommt in dieser Frage zum Ausdruck.

Sie selbst konnten es nicht! Und der, der es konnte, mit dem rechneten sie nicht. Aber da haben sie sich verrechnet. Sie hatten nur ihre Ohnmacht im Blick. **Sie haben aber nicht mit der Macht Gottes gerechnet.**

Erst als sie ihren Blick erhoben, **erst als sie nicht mehr auf ihr eigenes Vermögen schauen**, erst als sie den Blick nach vorne richteten, da wurden sie gewahr: Der Stein war weggewälzt. Der große und schwere Stein, der den Tod Jesu so endgültig erscheinen ließ, er war weg.

Gott hatte hier schon eingegriffen!

Dort wo uns Sorgenberge unüberwindbar scheinen, dürfen wir getrost unseren Blick von uns weg auf die Macht Gottes richten und mit seiner Hilfe rechnen.

Es dämmerte! Die Sonne begann aufzugehen.

Noch verstanden sie nicht. Noch war es in ihren Herzen dunkel geblieben. Tastend gingen die Frauen in das Felsengrab. Doch hier fanden sie nicht, was sie suchten. Sie haben einen Toten gesucht. Aber den gab es nicht mehr.

Der Tod war nun überwunden. Er hat seine Macht angesichts dessen verloren, was in diesen frühen Morgenstunden damals in Jerusalem geschehen war.

Dort wo sie noch vor drei Tagen den Toten hingebettet hatten, saß jetzt eine helle Lichtgestalt, ein Engel, ein Bote Gottes.

Entsetzen machte sich bei Maria und den anderen Frauen breit. Sie wussten nicht, wie sie mit dieser Situation umgehen sollten. Doch der Bote Gottes ließ sie in ihren Fragen und in ihrem Entsetzen nicht allein. Er brachte Licht in die Dunkelheit. Er sagte:

Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier! Er ist auferweckt worden!

Er ist auferweckt worden!

Gott hatte doch nicht geschwiegen.

Gott schweigt nicht zur Sünde, deshalb musste Jesus sterben.

Gott schweigt nicht, sondern offenbart sich uns in Jesus und in seinem Wort.

Gott schweigt aber auch nicht, wenn wir niedergeschlagen und trostlos sind. Notfalls sendet er sogar seine Engel.

Gott hat damals nicht geschwiegen und Gott schweigt auch heute nicht. Wir können mit ihm rechnen.

Am Ende hat doch das Böse, die Ungerechtigkeit und der Tod *nicht* gesiegt.

Der Gekreuzigte wurde auferweckt. Gott hatte ihn auferweckt. Gott hatte sich auf die Seite Jesu gestellt. Damit war Jesu Anspruch doch nicht widerlegt!

Jesus ist Gottes Sohn!

Und weil er Gottes Sohn ist, war auch sein Leiden und Sterben nicht vergeblich.

Unglaublich war das, was der Engel Gottes hier den Frauen verkündigt hatte. Doch nicht genug damit: Maria und die Frauen bekamen noch einen **Auftrag**:

Geht hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass Jesus vor ihnen hingehen wird nach Galiläa. Dort wird es ein Wiedersehen geben!

Dort wo einst alles begonnen hatte, wo Petrus von seinem Boot weggerufen und zum Menschenfischer berufen wurde,

dort, wo einst Maria unter der Macht der sieben Dämonen litt,

genau dort wollte Jesus mit ihnen zusammentreffen und noch einmal ganz von vorne beginnen.

So unglaublich diese Botschaft auch ist. Wer sie ergriffen und verstanden hat, kann nicht schweigen. Wer kapiert hat, dass mit dem Tod nicht alles aus ist, wer begriffen hat, **Gott fängt mit Sündern und Versagern noch einmal ganz von vorne an**, der kann nicht schweigen, der muss diese frohe Botschaft zunächst einmal denen verkündigen, die an derselben Trostlosigkeit leiden, unter der man vor kurzem noch selbst litt.

Bei Maria und den Frauen spielten die Gefühle verrückt. Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.

War es Furcht vor dem Unbekannten?

War es Entsetzen davor, dass sie spürten, hier hat der allmächtige Gott in den Lauf der Welt eingegriffen?

War es Freude, dass Jesus lebt und die Macht der Sünde, des Bösen und des Todes endgültig besiegt hat?

Ich denke, alles kommt hier zusammen.

Maria und die Frauen rannten jetzt wieder zurück in die Stadt. Sie erzählten es niemandem auf dem Weg. Aber sie erzählten es denen, die sich mit ihren Sorgen und mit ihrer Trostlosigkeit in einem dunklen Zimmer in Jerusalem eingeschlossen hatten: Jesus lebt! Ein Bote Gottes hat es uns gesagt. Wir haben das leere Grab gesehen. **Es ist nicht alles aus. Jesus fängt neu mit uns an. Er hat uns nicht im Stich gelassen. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Jesus ist der Sieger!** Er hat uns neues und unvergängliches Leben gebracht.

Maria hatte sich an jenem Morgen als Klageweib auf den Weg hinaus vor die Stadt gemacht. Zurückgekommen ist sie als **Freudenbotin** mit der großartigsten Botschaft, die die Welt je gehört hat:

1. Jesus ist Sieger! Jesus ist Gottes Sohn! Er lebt! Und mit ihm dürfen auch wir leben! Die Gerechtigkeit Gottes und das Leben in Jesus haben den Sieg!

2. Jesus schenkt uns neues Leben. Das gilt hier und jetzt und auch wenn wir von dieser Welt scheiden. Er fängt noch einmal neu mit einem jeden von uns ganz von vorne an.
3. Jesus weiß um unser Leiden, um unsere Einsamkeit und unsere Trostlosigkeit und unsere Sorgenberge. Er ist da, denn er lebt! Die Gemeinschaft der Gläubigen ist da und notfalls sendet er seine Engel, die uns trösten. Damit dürfen wir rechnen.
4. Was unüberwindbar scheint, kann mit Jesu Hilfe überwunden werden. Gerade in unserer Ohnmacht sollen wir lernen, mit der Macht Gottes zu rechnen.
5. Und schließlich sollen auch wir zu Freudenboten dieser frohen Kunde werden.

4.2 Erzählung für die Jüngeren

• Jesus ist gestorben

Maria weint. Jetzt ist Jesus tot. Gestorben am Kreuz. Hingerichtet wie ein Schwerverbrecher. Dabei hat Jesus doch immer nur Gutes getan.

Mit Tränen in den Augen blickt Maria wieder und wieder auf das Kreuz. Da hängt Jesus. Ihr Freund. Der, der ihr soviel Gutes getan hat.

Maria stammt aus Magdala. Deshalb gab man ihr auch den Namen Maria aus Magdala – oder: Maria Magdalena. Maria Magdalena war krank. Schwer krank. Keiner konnte ihr helfen, niemand wollte mehr mit ihr zu tun haben.

Und da kam Jesus. Er wollte mit ihr zu tun haben. Er konnte ihr helfen. Seither ist Maria immer in der Nähe von Jesus. Sie ist mit ihm durchs Land gezogen. Selbst hier bei der Hinrichtungsstätte wollte sie ihm nahe sein.

Plötzlich entdeckt Maria Magdalena den Josef, einen Mann aus der Stadt Arimathäa. Ein Mitglied des Hohen Rats. Er ist vornehm und wichtig. Und er hat großes Ansehen.

Aber noch viel wichtiger ist: Auch er ist ein Freund von Jesus. Auch er ist hier. Auch er ist Jesus bis hierher gefolgt. Und auch Josef ist traurig, dass Jesus hier so schlimm sterben musste.

Josef schüttelt den Kopf. Nein, das war nicht recht, dass sie Jesus hier getötet haben. Das war Unrecht. Und er konnte nicht helfen. Seine sonst so gewichtige Stimme blieb ungehört.

Was kann er jetzt noch tun? Er hat eine Idee! Jesus soll wenigstens eine anständige Grab bekommen.

Maria sieht nur, wie Josef sich vom Kreuz abwendet und zurück in die Stadt geht.

• Josef von Arimathäa bei Pilatus im Prätorium

Josef hat nur ein Ziel: Pontius Pilatus, der Statthalter! Er will zu Pilatus gehen und ihn bitten, dass er Jesus anständig zu Grabe tragen darf.

Sein Ansehen ist ihm dabei egal. Soll Pilatus doch denken was er will. Das ist Jesus ihm wert.

Bald steht Josef vor der römischen Wache vor jener Burg, wo sie Jesus am Morgen verurteilt haben.

„Was willst du?“ fragt ein römischer Wachsoldat streng.

„Ich bin Josef von Arimathäa, Mitglied des Hohen Rats, ich will zu Pilatus.“ antwortet Josef bestimmt.

Seltsam, der römische Wachsoldat lässt ihn ohne Widerrede herein.

Bald steht Josef vor Pilatus und bittet ihn: „Pilatus, ich bitte dich, lass mich den toten Jesus begraben. Ich habe ein Grab, draußen vor der Stadt, nahe bei Golgatha. Ich habe es mir aus dem Felsen schlagen lassen. Es sollte einmal mein Grab werden. Nun aber will ich es Jesus überlassen.“

Geduldig hört sich Pilatus die Bitte des Ratsmitglieds an. Er staunt: „Was, ist dieser Jesus schon tot?“

Wache! Holt mir den Hauptmann, der die Hinrichtung beaufsichtigt hat.“

Im selben Moment eilt ein Soldat davon.

Geduldig wartet Josef von Arimathäa.

Nach einer halben Stunde betritt der römische Hauptmann den Vorhof. Er eilt zu Pilatus. Josef hört nur ein paar Wortfetzen. Pilatus aber will es offenbar genau wissen.

Dann wird Josef wieder vor Pilatus geführt.

„Ich will es dir erlauben. Du darfst diesen Jesus vom Kreuz nehmen und in dein Grab legen. Und nun verschwinde, ich habe wichtigeres zu tun.“

Josef ist froh. Wenigstens diese Ehre kann er Jesus noch zuteil werden lassen.

Nun muss er sich aber beeilen. Es wird schon bald dunkel werden. Dann beginnt der Sabbat. Am Sabbat darf man niemanden beerdigen.

Schnellen Schrittes eilt Josef wieder hinaus vor die Stadt zur Hinrichtungsstätte.

Plötzlich hält er inne. Er braucht ja noch ein Leintuch, in das er Jesus wickeln kann. Da vorne werden Tücher verkauft. Josef geht hin zu dem Laden und sucht sich einen feinen Stoff aus.

Dann eilt er weiter hinaus zum Hügel Golgatha.

• **Jesus vom Kreuz abnehmen**

Zurück auf Golgatha bietet sich ihm wieder das Bild des Schreckens.

Drei Männer am Kreuz. Zwei davon Schwerverbrecher. Aber der in der Mitte ist unschuldig. Da ist sich Josef sicher. Mehr noch, der in der Mitte ist nicht irgendwer. Der in der Mitte ist doch der Gesandte Gottes.

Josef ist sehr traurig. Warum musste Jesus hier sterben?

Als Josef sich wieder gefasst hat, nähert er sich dem Kreuz Jesu. Er zeigt dem Soldaten einen Schein, unterschrieben von Pilatus. Jetzt darf Josef Jesus vom Kreuz abnehmen.

Liebevoll legt Josef den Leichnam in sein gerade gekauftes Tuch. Dann trägt er den Leichnam rüber zum Friedhof, dort, wo er erst vor kurzem für sich selbst ein Grab hat aus dem Felsen hauen lassen.

Schließlich rollt er einen großen Rundstein vor den Eingang und verschließt damit das Grab. Traurig tritt er nun seinen Weg zurück in die Stadt an. Und doch ist er froh, dass er wenigstens das noch für Jesus hatte tun können.

Als Josef den Friedhof verlassen will, kommt er an zwei Frauen vorbei. Beide stehen schon lange hier. Schon unter dem Kreuz hat Josef sie gesehen. Sie sind ihm jetzt bis hierher gefolgt und haben genau beobachtet, was er getan hat.

Auch diese Frauen gehören zu den Leuten um Jesus. Eine davon ist wieder Maria Magdalena.

Ihre Blicke treffen sich. Tiefe Trauer ist darin zu sehen.

Nun aber müssen sie sich beeilen, noch rechtzeitig vor Sonnenuntergang nach Hause zu kommen. Dann beginnt der Sabbat. Der Tag der Ruhe. Keine Arbeit darf an diesem Tag getan werden.

(Pause – Ruhe – Schweigen bei der Erzählung)

- **Frauen in großer Trauer**

Ein tiefer Hall einer Posaune klingt durch Jerusalem. Der Sabbat ist nun zu Ende. Menschen kommen auf die Straße. Läden öffnen noch am Abend.

Drei Frauen eilen durch die Gassen Jerusalems. Ihr Ziel: Der Salbenhändler Benjamin. Sie kaufen wohlriechendes Öl. Sie kaufen es für Jesus.

Hinaus ans Grab aber können sie erst am Morgen, wenn die Sonne wieder aufgeht und den finsternen Weg erhellt.

- **Auferstehung am anderen Morgen**

Als die ersten Sonnenstrahlen über den Berg vor Jerusalem blinzeln, sind schon drei Frauen unterwegs. Sie tragen Öl mit sich. Ihr Ziel ist der Friedhof bei Golgatha.

Sie wollen zum toten Jesus. Sie wollen seinen Körper mit ihrem Öl einbalsamieren.

Kurz vor dem Ziel bleibt eine von ihnen stehen. Die anderen drehen sich irritiert nach ihr um: „Was ist los? Willst du nicht mehr mit uns mitkommen?“

„Doch, aber wir haben was ganz Wichtiges vergessen. Das Grab ist verschlossen. Ein Stein ist davor gerollt. Wer soll uns den wegrollen?“ antwortet die andere.

Stimmt, daran hatte keine der Frauen gedacht. Nur zögerlich gehen sie weiter.

Plötzlich erschrecken sie. Was war das? Wieso? Wie kann das sein? Der Stein ist schon weggerollt. Das Grab ist offen.

Das mussten die Frauen sich nun genauer anschauen. Sie gehen ans Grab. Tatsächlich: offen!

Sie gehen in die Grabeshöhle hinein. Das Morgenlicht der Sonne lässt sie ihren Weg finden.

In dem Augenblick erschrecken sie beinahe zu Tode. Da sitzt einer. Ganz in weiß. Hell leuchtend. – Das war aber nicht Jesus. Ein Engel!

„Ihr braucht nicht zu erschrecken. Ihr braucht auch keine Angst zu haben. Ich weiß, ihr sucht Jesus. Aber Gott hat ihn auferweckt. Er ist nicht mehr hier im Grab.“

Tatsächlich war die Bank leer, auf die man den toten Jesus vor zwei Tagen gelegt hatte.

Da gab der Engel den Frauen einen Auftrag: „Geht zu den Jüngern und zu Petrus. Ihr müsst ihnen unbedingt sagen, dass Jesus lebt. Und Jesus will zu ihnen kommen. Treffpunkt ist in der alten Heimat, in Galiläa.“

Die Frauen sind völlig durcheinander. Sie können es gar nicht fassen. Jesus lebt! Ein Engel hat es ihnen gesagt! Und das Grab ist tatsächlich leer. Und Jesus will ihnen selbst begegnen! Und sie sollen es den Jüngern sagen!

Sie rennen los, Richtung Stadt. Sie rennen an Menschen vorbei. Sie sagen ihnen kein Wort von dem, was sie gerade erlebt haben. Zu sehr sind sie von all dem verwirrt.

5 Vertiefung

- Stille Post: Es war nicht einfach für die Frauen, die Botschaft der Auferstehung zu verbreiten. Zunächst war es ein Geheimnis. Sie haben es nur leise und im Verborgenen den anderen mitgeteilt.

Beispielsatz: Das Kleid des Engels war bestimmt so weiß wie Schnee.

- Rollenspiel: 3 Frauen und ein Jüngling
- Das Osterlamm und seine Deutung. Anschließend ein Osterlamm basteln. Bastelvorlage unter: www.kigo-tipps.de/html/ostern.htm
- Ein Bild vom leeren oder offenen Grab malen, vielleicht sogar mit Window-Colors. Ein Bild vom offenen Grab findest du unter: www.kigo-tipps.de/html/ostern.htm
- Panorama-Bild, Mit Kindern zu bibl. Geschichten basteln, z. St.
- Mit versch. Osterbildern ein Memory gestalten
- Großer Preis rund um Passion und Ostern
- Passions- und Ostertabu (Interneteintrag zu Lk22-23)

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>